

Liber

Das dritte Buch Thomas

Editorische Notizen

Das dritte Buch Thomas bringt den zweiten Teil der „Rechte des Menschen“ sowie weitere politische Schriften aus der Zeit 1792 bis 1795.

Lesen wir in Auszügen, was Richard Blunck in seiner Biographie Thomas Paines zum zweiten Teil der „Menschenrechte“ schreibt:

Im Juli 1791 ist Paine in England. Hier ist noch eine Aufgabe zu erledigen, die Aufgabe seines Lebens: der Sturz des englischen Systems. Sofort nach Erscheinen des ersten Teils der „Menschenrechte“ ist ihm klar geworden, daß die Schrift für England und die Engländer - und für sie war sie ja in erster Linie bestimmt - zu sehr im Kritischen und Allgemeinen blieb, soweit sie nicht in Abwehr der Angriffe Burkes überhaupt rein französische Ereignisse behandelte. Ihr muß so bald wie möglich ein zweiter Teil folgen, der sich besonders und umfassend mit den englischen Verhältnissen beschäftigt und der gewissermaßen den Entwurf für eine neue Verfassung Englands in allen wesentlichen Punkten, wie Paine sie sich denkt, bringt. So hat er schon unmittelbar nach Erscheinen des ersten Teils mit dem zweiten begonnen, und gegen Ende des Jahres 1791 stellt er das Werk fertig.

Die ganze Schrift enthält eine Kritik des englischen Systems vom praktischen, vorwiegend wirtschaftlichen Denken des Engländer her und gibt darüber hinaus in Verfassungs- und Regierungsvorschlägen ebenfalls praktische Beispiele für eine Neuordnung. An den matter-of-fact-Sinn der Engländer und an ihren Geldbeutel wird in erster Linie appelliert. Von hier aus wird die Richtigkeit der Revolutionsgrundsätze dargestellt. Greifbar marschieren Zahlen in Steuerfragen, in Handelsangelegenheiten, Kriegskosten usw. auf, die jedem Engländer den Vorteil einer Neuordnung vor Augen führen. Darin liegt die Ursache für die ungeheure Wirkung der Schrift auf das ganze Volk, die Durchschlagskraft seiner Argumente. Im Grundsätzlichen bringt Paine

nicht viel Neues. Die Prinzipien sind ja auch klar und einfach im ersten Teil entwickelt und werden hier nur wiederholt und variiert. Was England aber wirklich in Bewegung bringt, das ist die Konfrontation dieser Prinzipien mit den gegenwärtigen Verhältnissen und ihre Anwendung auf die Praxis des englischen Lebens.

Der zweite Teil der „Menschenrechte“ war erst die eigentliche Antwort auf Burkes „Betrachtungen“ geworden. Er wehrte nicht mehr einen Angriff des Feindes der Revolution auf diese ab, sondern griff den Feind selbst in seinen eigenen Stellungen an, und zwar an fast allen Fronten. Die Folge war eine tiefe Erschütterung des englischen Volkes und der englischen öffentlichen Meinung.

Das Schreiben an den Sheriff von Sussex vom Juni 1792 zeigt eine Reaktion Paines auf die einsetzende Regierungskampagne gegen die „Rechte des Menschen“.

Der „Antimonarchische Aufsatz“ erschien im Oktober 1792, einen Monat nach der Abschaffung der Monarchie in Frankreich. Die „Gründe, das Leben des Louis Capet zu erhalten“ überreichte Paine am 15. Januar 1793 der Nationalversammlung. Ludwig XVI. wurde am 23. Januar 1793 enthauptet.

Der Brief an Danton datiert vom 6. Mai 1793. Danton folgte Paine ins Gefängnis. Bei einem Zusammentreffen im Luxembourg sagte Danton¹ zu Paine: „Das, was Sie für das Glück und die Freiheit Ihres Landes getan haben, versuchte ich für das meine zu tun. Ich bin glückloser gewesen, aber nicht weniger unschuldig. Sie werden mich aufs Schafott schicken und ich werde fröhlich gehen.“

Die Dissertation über die ersten Grundsätze der Regierung erschien im Juli 1795. Paine versuchte Einfluß zu nehmen auf die Entscheidung über den damals diskutierten Verfassungsentwurf. Diese Verfassung, die am 23. September 1795 angenommen, von

¹ Danton wurde am 5. April 1794 verurteilt und guillotiniert.

Napoleon aber unverzüglich aufgehoben wurde, enthielt Bestimmungen, die Paine für reaktionär hielt.

Lesen wir, was Robert G. Ingersoll in seiner Rede aus dem Jahr 1892 zu dem Wirken Paines im revolutionären Frankreich gesagt hat:

Der Ruhm Thomas Paines hatte Frankreich auf vielen Wegen erreicht, vor allem dank Lafayette. Seine Dienste für Amerika waren wohlbekannt. Das Pamphlet „Common Sense“ war in Frankreich veröffentlicht worden und seinen Wirkungen waren immens. „Die Rechte des Menschen“, die in England solche Unruhen erregt hatten und immer noch erregten, waren in Frankreich ebenfalls bekannt. Die Freunde der Freiheit waren überall die Freunde und Bewunderer Thomas Paines. In Amerika, England, Schottland, Irland und Frankreich war er bekannt als Verteidiger der Rechte des Volkes. Er hatte ein neues Evangelium gepredigt. Er hatte dem Volk eine neue Magna Charta gegeben. Paine war in Frankreich so populär, daß er in drei Departements als Abgeordneter der Nationalversammlung gewählt wurde. Er entschied sich, Calais zu vertreten. Sowie er Frankreich betrat, wurde er beinahe mit königlichen Ehren empfangen. Sofort stand er an vorderster Stelle und wurde von allen aufgeklärten Patrioten willkommen geheißen. Wie in Amerika so kannte er auch in Frankreich keine Faulheit, er war Organisator und Arbeiter. Als erstes gründete er die erste republikanische Gesellschaft und schrieb ihr Manifest, in dem er darlegte, daß Frankreich keinen König brauchte und daß das Volk sich selbst regieren sollte. Es fand sich in diesem Manifest das folgende Argument: „Was für ein Amt muß das sein, das zu seine Ausübung weder Erfahrung noch Fähigkeiten erfordert; das von dem zweifelhaften Zufall der Geburt abhängt; das mit einem Idioten, einem Verrückten, einem Tyrannen ebenso wie mit Guten, Tugendhaften oder Weisen besetzt werden kann? Ein Amt dieser Art ist ein bloßes Nichts; es ist ein Schauspiel ohne Nutzen.“ Er sagte: „Ich bin kein persönli-

cher Feind von Königen. Ganz im Gegenteil. Niemand wünscht herzlicher als ich, sie alle in einem glücklichen und ehrenhaften Zustand als Privatmenschen zu sehen; aber ich bin ein bekennender, offener und unerschrockener Feind dessen, was man Monarchie nennt; ich bin dies aus Grundsätzen, die nichts ändern oder verderben kann, durch meine Bindung an die Menschlichkeit und die Sorge, die ich in meinem Inneren für die Würde und Ehre der menschlichen Rasse empfinde.“ Eine der größten Taten Thomas Paines war sein Bemühen, das Leben Ludwig XVI. zu retten. Der Konvent war für den Tod. Paine war Ausländer. Seine Karriere hatte einigen Neid erzeugt. Er kannte die Gefahr, in der er sich befand – daß der Tiger sich immer zum Sprung duckte – aber er blieb seinen Grundsätzen treu. Er war gegen die Todesstrafe. Er erinnerte daran, daß Ludwig XVI. ein Freund Amerikas war und fröhlich riskierte er sein Leben nicht nur zum Wohle Frankreichs, nicht nur um den König zu retten, sondern um eine Dankeschuld zu bezahlen. Er bat den Konvent, den König nach den Vereinigten Staaten zu verbannen. Er bat darum als Mitglied des Konvents und als Bürger der Vereinigten Staaten. Als Amerikaner empfand er Dankbarkeit nicht nur gegenüber dem König, sondern auch gegenüber jedem Franzosen. Er, der Gegner aller Könige, erinnerte den Konvent daran, daß Könige Menschen und damit menschlichen Schwächen unterworfen seien. Er ging noch einen Schritt weiter und sagte: „Da Frankreich als erste europäische Nation das Königtum abgeschafft hat, so laßt es auch die erste sein, die die Todesstrafe abschafft.“ Selbst nach dem Todesurteil Ludwig XVI. machte Paine einen weiteren Appell. Mit einem Mut, entstanden aus höchstmöglichem Pflichtgefühl, sagte er: „Frankreich hat nur einen Verbündeten – die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie sind die einzige Nation, die Frankreich mit einer Flotte unterstützen kann, denn die Königreiche Nordeuropas werden es bald bekriegen. Die Person, um die es im Augenblick geht, wird in Amerika als Befreier ihres Landes betrachtet. Ich kann Ihnen versichern, daß ihre Exekution weltweit Kummer

verursachen wird und daß es in Ihrer Macht ist, die Gefühle Eures Alliierten nicht zu verletzen. Könnte ich die französische Sprache sprechen, so träte ich vor Eure Schranken und appellierte im Namen Amerikas, das Todesurteil Ludwigs zu widerrufen. Bürger, gewährt nicht dem Tyrannen Englands den Triumph, den Mann auf dem Schafott sterben zu sehen, der meinen lieben amerikanischen Brüdern half, die Ketten zu brechen.“ Dies war dem Manne würdig, der sagte: „Wo die Freiheit nicht ist, da ist meine Heimat.“ Paine war zweiter Mann im Komitee zur Vorbereitung eines Verfassungsentwurfs für Frankreich, der dem Konvent vorgelegt werden sollte. Er war der wahre Autor, nicht nur des Verfassungsentwurfes, sondern auch der Erklärung der Menschenrechte. In Frankreich, in Amerika übernahm er die Führung. Seine ersten Gedanken schienen die ersten Grundsätze zu sein. Er war deutlich, weil er tiefgründig war. Leute ohne Ideen haben große Schwierigkeiten, sie in Worten auszudrücken. Von dem Augenblick an, als Paine für Gnade votierte – für das Leben - hing der Schatten der Guillotine über ihm. Er wußte, daß er mit der Stimme für das Leben des Königs für seinen eigenen Tod votiert hatte. Paine dachte daran, daß der König ein Freund Amerikas gewesen war und Undankbarkeit schien ihm das schlimmste Verbrechen zu sein. Er wollte den Monarchen, nicht den Menschen vernichten, den König und nicht den Freund. Er erfüllte seine Pflicht und akzeptierte den Tod. Dies war das Heldentum der Güte - die Erhabenheit der Aufopferung.“

Dem dritten Buch Thomas liegt die Übersetzung der „Rechte des Menschen“ durch den badischen Revolutionär Dr. Friedrich Hecker (1811 – 1881) zugrunde. Ich habe die Übersetzung Heckers mit dem englischen Text abgeglichen und zum Teil überarbeitet.

Der Text wurde durch Paragraphen und Überschriften neu strukturiert, die Sätze wie gewohnt nummeriert.

Diverse Tabellen des englischen Originals werden ausgelassen, ihre Aussagen werden verbal dargestellt.

Textliche Auslassungen werden durch Fußnoten angezeigt.

Einige Fußnoten wurden ausgelassen, einige eingefügt und andere wiederum in den Text integriert.

Die weiteren Schriften habe ich übersetzt und in die Paragraphierung einbezogen.